

DER VERSCHOLLENE GRABSTEIN
DES GIESSENER RATSFREUNDES UND SATTLERS
JOHANN KEMPER, 1579, VOM ALTEN FRIEDHOF

von

Friedrich Karl Azzola

Die Abmessungen des erhaltenen Oberteils:

Länge:	73 cm
Breite:	58 cm
Dicke:	7 cm

Material: roter Sandstein.

Noch in den fünfziger Jahren hatte ich mit meinen damals bescheidenen Möglichkeiten den inzwischen leider verschollenen Grabstein des Johann Kemper, 1579, fotografiert. Als ich in den siebziger Jahren meine Aufnahmen wiederholen wollte, war der Schein nicht mehr auffindbar; er ist offensichtlich verschollen. Da bessere Aufnahmen nicht vorzuliegen scheinen, werden hier meine alten Aufnahmen publiziert, um auf diese Weise den verschollenen Grabstein zumindest zu dokumentieren. Der Text seiner Vorderseite (Abbildung 1) lautet buchstabengetreu:

ANNO DNI 1579 DEN
12 FEBRVARI IST DER
ERSAME JOHAN KEMPER
RADTSFREVND ZVE
GISSEN SEHGLICH ENT
SCHLAFFEN DEM GOT GENAE
DER GERECHDEN SELE SIND
JNN GOTTES HANDEN

In Otto Stumpfs Gießener Familienbuch 1575 - 1730 wird Johann Kemper/Kempfer mit seinem Todestag genannt (1), doch fehlt eine Angabe zu seinem Beruf. Jüngere Namens-träger Kemper/Kempfer waren mehrfach Sattler (2). Auch Johann Kemper war Sattler, denn auf der Rückseite seines Grabsteins (Abbildung 2) findet man im Wappen einen Sattel, das Handwerkszeichen des Sattlers, in Verbindung mit seinen Initialen J K.

-
- (1) Otto Stumpf: "Das Gießener Familienbuch (1575 - 1730). II. Teil", Gießen 1974, Nr. 2024a.
 - (2) Bei Otto Stumpf, wie Anmerkung 1, die Nr. 2030, 2033 und 2035.

Der Sattel in Vorderansicht, oben mit einem mächtigen Sattelknopf und breiten seitlichen Sattelpauschen/Kniewulsten, wie auf dem Gießener Grabstein des Johann Kemper von 1579 auf Abbildung 2, scheint das im 16. Jahrhundert übliche Sattlerzeichen gewesen zu sein. Man kann dies auch den beiden nahezu zeitgleichen Siegeln der Sattler in Mühlhausen in Thüringen (1) von 1565 auf Abbildung 3 und in Würzburg (2) von 1569 auf Abbildung 4 entnehmen. Im Gegensatz dazu wird im Hausbuch der Mendelschen Zwölfbrüderstiftung zu Nürnberg (3) bei den Sattlern der Sattel stets in der Seitenansicht gezeigt (Abbildungen 5 und 6). Zwar wird bei historischen Sattlerzeichen der nachfolgenden Jahrhunderte die Vorderansicht des Sattels beibehalten (Abbildung 7 (4)), doch begegnet man bei Sattlerzeichen des 18. Jahrhunderts und später auch der Seitenansicht (Abbildung 8 (5)). Der einzige, mir noch bekannte Grabstein eines Sattlers vom Friedhof bei der St.Laurentiikirche in Süderende auf der Insel Föhr (6)

-
- (1) In ihrer Sonderserie "Historische Siegel" der Post der DDR zeigt der 10-Pfennige-Wert dieses Mühlhausener Siegel von 1565.
 - (2) Wilhelm Engel: "Würzburger Zunftsiegel aus fünf Jahrhunderten", Mainfränkische Hefte Nr. 7 (Würzburg 1950), S. 58 unter der Nr. 28 mit der Abb. 68. Der Durchmesser des Siegels beträgt 34 mm.
 - (3) "Das Hausbuch der Mendelschen Zwölfbrüderstiftung zu Nürnberg. Deutsche Handwerkerbilder des 15. und 16. Jahrhunderts", herausgegeben von Wilhelm Treue, Karlheinz Goldmann, Rudolf Kellermann, Friedrich Klemm, Karin Schneider, Wolfgang von Stromer, Adolf Wißner und Heinz Ziernbauer, München 1965, Textband S. 130 mit der Abbildung im Bildband auf der S. 271 unten links (für Blatt 89r) sowie Textband S. 139 mit Bildband S. 187 (für Blatt 124v).
 - (4) Péter Nagybakay: "Zunftaufgebotstafeln aus Ungarn", Budapest 1981, mit einer kleinen Skizze dieses Botenschildes der Sattlerzunft von Tiszafüred aus dem Jahr 1823 auf der S. 63.
 - (5) Jean-Jacques Waltz (Hansi): "L'art héraldique en Alsace", Nachdruck Nancy 1975, S. 79 mit der Abbildung 108.
 - (6) Walter Lüden: "Redende Steine - Grabsteine auf der In-

von 1888 zeigt den Sattel ebenfalls in der Seitenansicht (Abbildung 9).

Da mir bisher nur zwei Grabsteine mit historischen Sattlerzeichen bekannt wurden, ist der Verlust des Gießener Grabsteins mit seinem einmalig schönen nachmittelalterlichen Sattlerzeichen von 1579 besonders bedauerlich.

sel Föhr", Hamburg 1984, mit der Abbildung auf der S. 243 und einem dazu erläuternden Text auf der S.242.



Abb. 1

Der verschollene Grabstein des Gießener Sattlers Johann Kemper, 1579, vom Alten Friedhof, Vorderseite. Der Fuß, der einst im Boden steckte und dem Stein seinen Halt verlieh, war zuvor schon abgebrochen. (Foto: Azzola)



Abb. 2

Der verschollene Grabstein des Gießener Sattlers Johann Kemper, 1579, vom Alten Friedhof, Rückseite. Vorzüglich das in Stein gehauene Wappen mit einem Sattel in Vorderansicht als historisches Sattlerzeichen. (Foto: Azzola)



Abb. 3

Siegel der Mühlhausener Sattler (Thüringen) von 1565 mit einem Sattel in Vorderansicht als Handwerkszeichen; oben der mächtige Sattelknopf und seitlich zwei breite Sattelpauschen/Kniewulste. Der Durchmesser des Siegels beträgt 32 mm.
(Foto: Stadtarchiv Mühlhausen in Thüringen)



Abb. 4

Siegel der Würzburger Sattler von 1569 mit einem Sattel in Vorderansicht als Handwerkszeichen; oben der mächtige Sattelknopf und seitlich zwei breite Sattelpauschen/Kniewulste. Der Durchmesser des Siegels beträgt 34 mm; es wird im Mainfränkischen Museum zu Würzburg verwahrt. (Foto: Mainfränkisches Museum Würzburg)



Abb. 5

Ulrich Schwab, ein Sattler, der 180. Bruder der Mendelschen Zwölfbrüderstiftung zu Nürnberg, 1470, im Hausbuch Blatt 89r. Auf dem Arbeitstisch ein Sattel in Seitenansicht mit einem Steigbügel, links oben der Sattelknopf.
(Foto: Stadtbibliothek Nürnberg)



Ab. 6

Michel Halpmaier, ein Sattler, der 249. Bruder der Mendel-
 schen Zwölfbrüderstiftung zu Nürnberg, 1505, im Hausbuch
 Blatt 124v. Auf dem Arbeitstisch ein Sattel in Seitenansicht
 mit einem Steigbügel, links oben der Sattelknopf.
 (Foto: Stadtbibliothek Nürnberg)

Abb. 7
 Botenschild der Sattlerzunft von Tiszafüred, 1823, im Ethnographischen Museum zu Budapest, in zeichnerischer Wiedergabe
 (Zeichnung und Reproduktion: Péter Nagybakay)

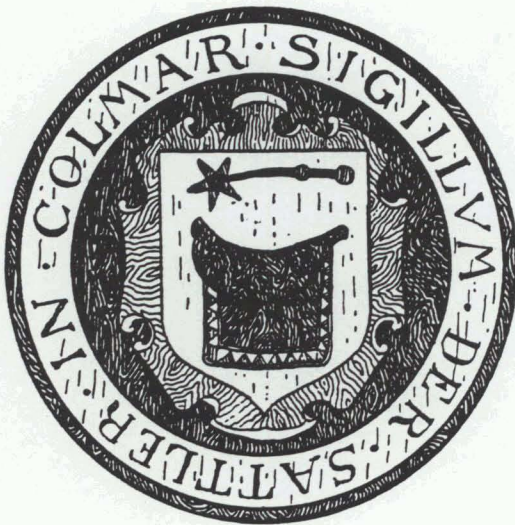
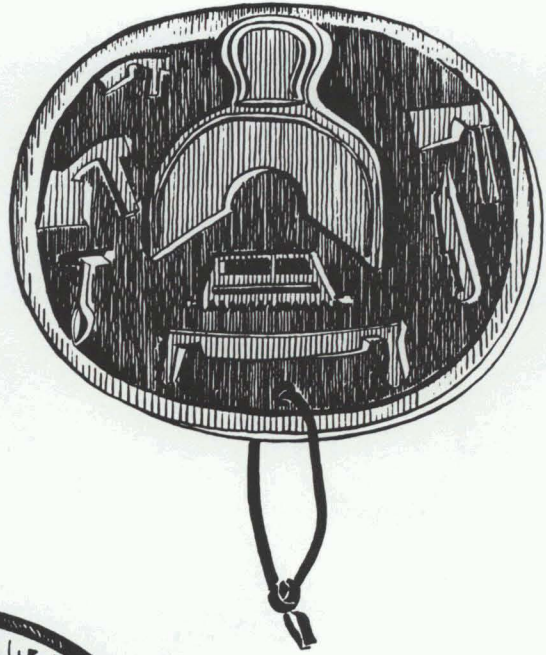


Abb. 8
 Siegel der Kolmarer Sattler von 1754 mit einem Sattel in Seitenansicht als Handwerkszeichen; rechts der Sattelknopf. Reproduktion (s. Anmerkung 5, S. 190).

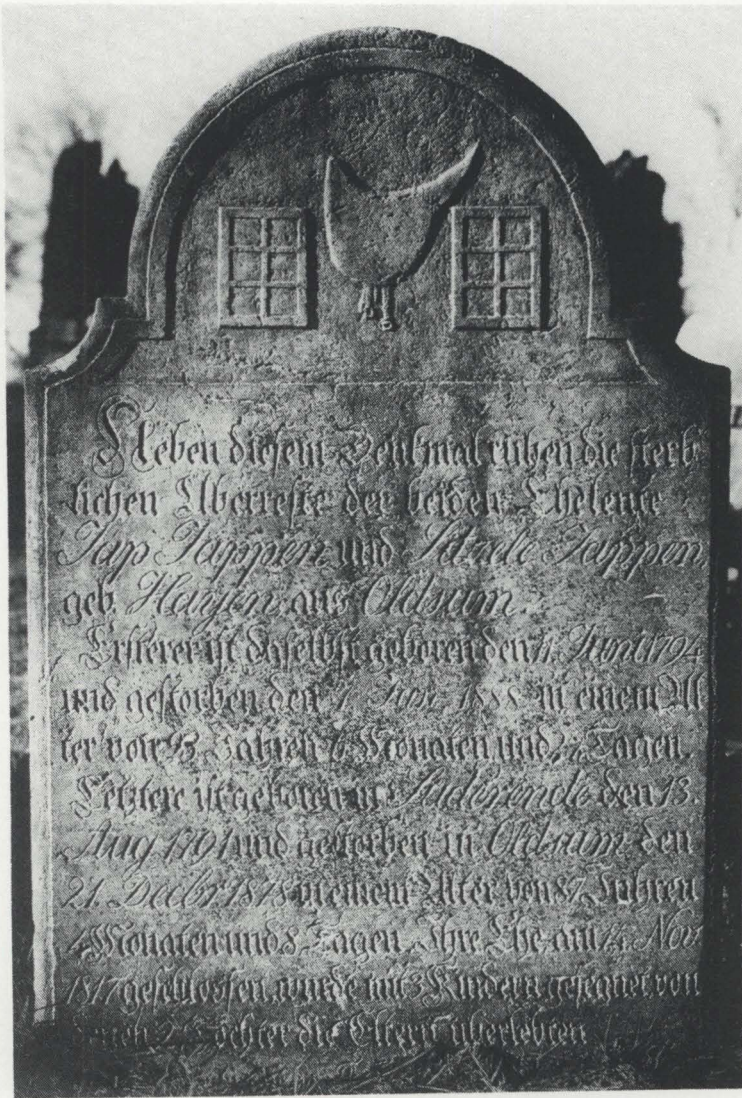


Abb. 9

Grabstein des Jap Jappen, 1794-1888, und seiner Ehefrau Sitzele Jappen, 1791-1878, auf dem Friedhof bei der St. Laurentiikirche in Süderende auf der Insel Föhr mit einem Sattel in Seitenansicht als Handwerkszeichen; links die Vorderseite des Sattels. (Foto: Lüden)